

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Don Pullen Quartet

Event Date: 1978-04-01
Event Time: 20:00
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
LNN	1978-03-28	33	Pop- und Jazz-Kalender
Tagblatt	1978-03-29	23	Ein Versprechen für morgen
LNN	1978-03-30	33	Don Pullen in Willisau
Vaterland	1978-03-31	23	Wann – wer- wo?
Vaterland	1978-03-31	25	Don-Pullen-Quartett in Willisau
Vaterland	1978-04-03	5	Willisau: Solisten der New...
LNN	1978-04-04	25	Eine frische, originale Musik
Tagblatt	1978-04-04	7	Lektion in modernem Jazz

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

Pop-und Jazz-Kalender

LNN 19780328 p33

- 28. März, Bern: Zenith Hot Stompers. Music-Hall.
- 30. März, Lenzburg: Toni Vescoli.
- 30. März, Winterthur: Uriah Heep. 20 Uhr in der Eulachhalle.
- 30. März, Basel: George Tempest Group. In der Schuhmacherzunft.
- 30. März, Luzern: Gnu. 20.30 Uhr im Restaurant Meier.
- 30. März, Stans: Georg Kreislers und Barbara Peters «Lieder am Ultimo». 20.30 Uhr im Chäslerger.
- 31. März, Zürich: Mikis Theodorakis. 20.30 Uhr im Kongresshaus (1. 4. um 20.30 Uhr in der Victoria Hall in Genf / 2. 4. um 20.30 Uhr im Casino Bern).
- 31. März, Basel: Gruntz-Ambrosetti-Quartett. 22 Uhr im Atlantis.
- 31. März, Wettingen: Jerry Dental Kollekdoof. Im «Winkelried». (1. 4. im «Rössli» in Stäfa / 2. 4. im Langhaussaal in Solothurn).
- 31. März, Bern: Toad. Im Hotel National (2. 4. im Kongresshaus in Biel).
- 1. April, Willisau: The Don Pullen Quartet. 20 Uhr im Hotel Mohren.
- 1. April, Bern: Alladin. Im Gaskessel.
- 1. April, St. Gallen: Madam. Im Alternativ-Zentrum.
- 1. April, Wohlen: Nautilus. Auol.
- 2. April, Zürich: Duo Juliet Saxson und Peter



USA: Drei Kampfflugzeuge abgestürzt

Schwarze Serie der Luftwaffe

San Diego, sda (afp). Innerhalb weniger Stunden hat die amerikanische Marine-Luftwaffe am Montag drei Kampfflugzeuge verloren. Wie ein Sprecher der Marine am Dienstag mitteilte, waren alle Maschinen in San Diego (Kalifornien) stationiert und stürzten bei Übungsflügen ab. Ein Pilot kam ums Leben, vier Personen wurden verletzt, und zwei Piloten werden noch vermisst.

Am Montag vormittag stürzte eine F-14 Tomcat bei San Diego auf eine Autobahn. Dabei wurde ein Pilot getötet. Der zweite sowie zwei Insassen eines Lastwagens wurden verletzt. Wenig später stürzte 80 Kilometer westlich von San Diego ein Jagdflugzeug des Typs A-4 Skyhawk ins Meer. Der Pilot konnte leicht verletzt geborgen werden. Am Nachmittag erlitt ein U-Boot-Aufklärungsflugzeug des Typs S-3A Viking in der Nähe des Marineflughafens North Island bei San Diego das gleiche Schicksal. Ueber das Schicksal der beiden Piloten ist noch nichts bekannt.

Seit der Inbetriebnahme von 205 Tomcat vor vier Jahren hat die amerikanische Marine-Luftwaffe 15 dieser Flugzeuge zum Systempreis von 20 Millionen Dollar verloren. Wegen mehrerer Unfälle war im Juni 1976 der Einsatz der Tomcat zum Zweck eingehender Untersuchungen für zwei Wochen verboten worden.

Räuber in Politikermasken

210 000 Franken erbeutet

Nizza, sda (Reuters). Vier maskierte Räuber haben am frühen Dienstagmorgen Güter des Spielkasinos von Beaulieu an der französischen Riviera um etwa eine halbe Million Franc (210 000 Franken) erbeutet. Nach Angaben der Polizei im nahegelegenen Nizza trug einer der Gangster eine Maske mit den Zügen von Präsident Giscard d'Estaing, ein anderer erschien als Sozialistführer Mitterrand. Zwei Komplizen versteckten ihre Gesichter hinter weissen Schals.

Bande «Arsène Lupin»

Bandit im Elsass gefasst

Strassburg, sda (afp). Trotz zweimaliger Geiselnahme ist in der Nacht zum Dienstag im Elsass eine strafbare Handlung hervorgerufen worden. Der geachtete Verbrecher Roland Gonthier nach dramatischer Flucht von der französischen Polizei gefasst worden.

Der 46-jährige Gonthier gehörte zur Bande des Simon Schneider, der landesweit unter dem Spitznamen «Arsène Lupin vom Elsass» bekannt ist und der Polizei schon am vergangenen Donnerstag in Paris ins Netz ging.

In wenigen Zeilen

Viertes Todesopfer aus Glarner Lawine geborgen. Vier Todesopfer hat die am Ostermontag zwischen Urnerboden und Linthal niedergegangene Lawine gefordert. Nach Angaben der Glarner Kantonalpolizei war im Laufe des Vormittags der vierte und letzte Insasse des von den Schneemassen verschütteten Autos tot geborgen worden.

Schweizer in Holland vermutlich ertrunken. In der Nähe der westfriesischen Insel Vlieland ist am Sonntag bei schlechtem Wetter ein Schweizer Tourist, der sich mit zwei Freunden auf einem Segelboot befand, von einer Welle mitgerissen worden. Ein Rettungsboot konnte die beiden andern Segler bergen. Die Leiche des Vermissten wurde jedoch nicht gefunden. Die Polizei von Den Haag teilte mit, dass es sich bei dem Verunglückten um den Arzt Alexander Theodor Verploegh-Chasse aus Bischofszell TG, schweizerischer Nationalität, aber niederländischer Herkunft, handle.

Sieben Menschen starben in brennendem VW-Bus. Sieben Menschen starben auf der Umgehungsstrasse von Hanau am Main in einem brennenden VW-Bus. Wie die Polizei in Darmstadt gestern mitteilte, war der ausschliesslich mit amerikanischen Staatsangehörigen besetzte Kleinbus ins Schleudern und beim Ueberschlagen in Brand geraten.

Das Bundesgericht widerspricht dem Zuger Strafgericht

Vermögensgewinne bei Drogendelikten

In einem soeben veröffentlichten Entscheid des Bundesgerichtes bezüglich Berechnungsweise bei Handel mit Drogen heftigte das höchste Gericht unseres Landes ein früher gefälltes Urteil und widersprach damit der Betrachtungsweise des Zuger Strafgerichtes und einem Entscheid des Berner Obergerichtes. Die Zuger und Berner Richter gingen davon aus, dass dem Staat der nach Abzug allfälliger Aufwendungen verbleibende Nettogewinn abzuliefern sei, während das Bundesgericht an seiner extensiven Berechnungsweise festhielt, dass nämlich alle erhaltenen Zuwendungen dem Staat verfallen sollen.

JJA/R.B. Der Kassationshof des Bundesgerichtes hat seine Rechtsprechung zur Einziehung von Vermögenswerten, die durch eine strafbare Handlung hervorgerufen oder erlangt worden sind, so ausgestaltet, dass dem Staat alles Erlangte abzuliefern ist, ohne dass die Gewinnungskosten abziehbar wären. Die bundesgerichtliche Rechtsprechung gegenüber Drogendelinquenzen blieb dabei, dass der Vermögensstand der Händler unmittelbar vor und nach dem Verkauf der Rauschmittel zu vergleichen ist, um den dem Staat verfallenden, unrechtmässigen Vorteil zu ermitteln. Das Vermögen solcher Personen sei vor jenem entscheidenden Augenblick bereits durch die Kosten der Anschaffung der Betäubungsmittel, namentlich durch deren Kaufpreis, verringert. Da die Droge von deren Händler nicht wieder rechtmässig in den Handel gebracht werden könne, siehe dieser Vermögensverminderung nach Ansicht des Bundesgerichtes kein ausgleichender Vermögenszuwachs gegenüber, der dem legalen Geschäftsverkehr zugänglich wäre.

«Drogen sind auch geldwerte Güter»

Das Obergericht des Kantons Bern war mit der Betrachtungsweise des Bundesgerichtes nicht einverstanden und befürchtete, sie führe dazu, dass Betäubungsmittel schliesslich gar nicht mehr als Gegenstand von Vermögensdelikten gelten könnten, wenn sie nicht als Vermögensaktivum angesehen würden. Diebstähle von Drogen wären dann nicht mehr strafbar. Die Zuger Richter gingen davon aus, dass das Bundesgericht auch Gütern, die nicht legal gehandelt werden können (wie Rationierungsmarken, Blankopässe und nicht betriebsfähige Schulden), in andern Zusammenhängen Vermögenswert und Bereicherungswirkung zugesprochen hätte. Im Interesse der Rechtssicherheit sei es nicht angängig, innerhalb des Strafrechtes zwei verschiedene Vermögensbegriffe (wirtschaftlicher und juristisch-wirtschaftlicher, der das Vermögen als die Summe der rechtlich geschützten wirtschaftlichen Werte definiert) anzuwenden. Das Bundesgericht visiere mit seiner Praxis offenbar das Ziel an, den Drogenhandel wirtschaftlich unrentabel zu machen und den Drogenhändler mit der Verpflichtung zur Ablieferung des ganzen Verkaufserlöses wirtschaftlich zu treffen. Das gleiche Ziel könne aber durch Ausfüllung von hohen Bußen erreicht werden (bis eine Million Franken), ohne dass es der Anwendung eines Vermögensbegriffes bedürfe, der von dem in der schweizerischen Lehre und Rechtsprechung herrschenden abweiche. Das Zuger Strafgericht vertritt deshalb die Auffassung, dass auch Drogen geldwerte Güter seien und somit zum Vermögen im strafrechtlichen Sinne gehören.

Nicht jeden Vermögenswert abprechen

Das Bundesgericht hat nun präzisiert, dass es rechtswidrig heissen könne, Drogen keineswegs jeden Vermögenswert abprechen. Es sei lediglich der Meinung, dass das Vermögen des Besitzes sich dadurch nicht durch ein legal in den Geschäftsverkehr einführbares Aktivum vermehrt habe. Es bleibe daher bei seiner, den von der Einziehungsverfügung Betroffenen stärker belastenden Berechnungsweise des dem Staat verfallenden Betrages. Sei die angekaufte Droge beim Händler noch vorhanden, so werde diese nämlich beschlagnahmt. Sei sie bereits — rechtswidrig — weiterverkauft, so erhalte der Staat laut Strafgesetzbuch für die nicht mehr vorhandene Ware eine Ersatzforderung gegen den Verkäufer, und zwar in der Höhe des von diesem erzielten unrechtmässigen Vorteils. Dem Staat würden somit sämtliche Vorteile aus dem unrechtmässigen Vorgang und nicht nur etwa der Nettogewinn des illegal Handelnden verfallen. Vom gleichen Grundsatz sei auch der Paragraph über den Verfall von Geschenken und Zuwendungen für die Begehung strafbarer Taten beherrscht.

Amnesty International Luzern: Empört über Misshandlung

Regime gegen kath. Kirche

Während die Arbeiten an der Hauptaktion des Frühjahrs für die Schwarzen in Südafrika in vollem Gang sind — am 3. und 5. April findet im Kleintheater Luzern eine Aufführung von Buschmann und Lena, dem weltbekannten Stück des Südafrikaners Athol Fugard statt —, treffen weitere beunruhigende Meldungen aus aller Welt ein.

In der Tschechoslowakei befindet sich seit 10. März 1977 Miloslav Cerny in Haft. Er hatte in Verbindung mit der Charta 77 mehrere Briefe an die Behörden gesandt. M. Cerny ist seit einem Autounfall von 1951 epileptisch und bedarf dringend der medizinischen Hilfe. Jede Korrespondenz ist ihm untersagt. Seine Verwandten haben schon öfters erfolglos darum ersucht, dass ihm medizinische Hilfe zuteil

Von Heinrich Geisser, Amnesty International Luzern

werde. Nun hat AI den Fall aufgegriffen und mit einer weltweiten Briefkette an den Gefängnisarzt von Pilsen, Mudr Miroslav Kolbek und an den Gefängnisdirektor, Major Josef Jizek, geschrieben. AI bemittelt sich weiterhin, diesen Fall weltweit publik zu machen.

Seit neun Jahren regiert in Äquatorialguinea Präsident Macias Nguema. Seit neun Jahren treffen in London Berichte über angebliche Folterungen in diesem Land ein. Nun ist es AI zum ersten Mal gelungen, solche Behauptungen mit Beweismaterial zu untermauern. Zwei geflüchtete Gefangene beschreiben die Zustände in Äquatorialguinea wie folgt:

Das Zeugnis gibt genauen Bericht über den Tod von 12 Gefangenen, die im Bata-Gefängnis umgebracht wurden, zwei von ihnen mit ausgestochenen Augen. Andere starben unter Schlägen und nach bizarren Entwürdigungen. So wurden zwei Männer

gezwungen, den Kreuzigungsakt zu wiederholen. Nachdem einige gekreuzigt worden waren, wurden die übrigen gezwungen, eine Holzmesse zu lesen über die sterbenden Menschen. Das gegenwärtige Regime hasst die katholische Kirche, deren Glauben eine Minderheit im Volk angehört.

Präsident Nguema selbst soll sich in einem Fall unter die Mörder gemischt haben. Er soll von einem Gefangenen verlangt haben, dass er Ratten jage und ihn dann mit den Ratten verbrennen lassen. In einer Rede erwähnte der Präsident, dass einem Statistiker die Finger abgeschlagen wurde, ja vor dem Tod wurden diesem Gefangenen noch Hände und Füsse abgeschlagen.

Die Gefängnisbedingungen sollen horrend sein. In Zellen von zwei drei Metern werden bis zu 18 Gefangene eingesperrt. Die Nationalgardisten erfinden ständig neue Foltermethoden. Gefangene werden mit Benzin übergossen und vor aller Augen verbrannt. An Nylonstrümpfen werden Menschen aufgehängt, bis das Fleisch auf die Knochen durchgeschnitten ist.

Derart sind die Nachrichten, die nicht selten aus schwarzafrikanischen Ländern eintrudeln, aus Ländern also, die auf internationalen Druck nur wenig reagieren. Es stellt sich deshalb immer dringlicher die Frage, was getan werden kann, getan werden muss, um die Bewohner dieser Erde vor den Wahnsinnsataten der eigenen Regierung zu schützen.

noch immer ein schöpferisches Ass. Seine neueste LP ist sein Beitrag zum gegenwärtig aktuellen Thema «Roots», ein zweiteiliges Werk mit Tribut an die geistige Entwicklung der afrikanischen Neger und der nordamerikanischen Indianer.

Das ausgestiegene Genesis-Mitglied Steve Hackett ist nicht untätig. In San Francisco hat er zusammen mit der Gruppe Kansas und dem Sänger Richie Havens ein sensationelles Album aufgenommen.

Die geschrumpften Genesis (neues Album Mitte März) kommen mit zwei neuen Leuten Chester Thompson (drums) und Daryl Suermer (bass) auf Europa-Tournee, die Station Schweiz wird anfangs Juni besucht.

Art Garfunkel, Ex-Duo-Partner von Paul Simon, hat mit der Veröffentlichung seiner neuen LP «Watermark» in den USA zu grossen Spekulationen Anlass gegeben: Den Hit-Song «(What a) Wonderful World», ein Bestseller bereits in der 1959er-Version von Sam Cooke / Herb Alpert / Lou Adler, singt Art gemeinsam mit seinem langjährigen Song-Brother Paul Simon und — James Taylor.

In New York hatte ein vierstündiges Leinwand-Epos Premiere, das dem «grossen Schweizer» Bob Dylan ein Zeiluloid-Denkmal setzen soll: «Renaldo und Clara», ein Film, der während der inzwischen legendären «Rolling Thunder Revue» vor zwei Jahren entstand. Hauptdarsteller: Bob Dylan. In weiteren Rollen: Dylans ehemalige Frau Sara, Joan Baez, Roger McGuinn und die Rolling Thunder Revue-Crew.

«London Town» ist der Titel des neuen Wings-Albums. Die LP wurde in England und in den Virgin-Inseln aufgenommen und enthält 14 neue Songs. Paul und Linda McCartney sowie Denny Laine komplettierten das Album in den Londoner Abbey Road Studios, wobei einige der Songs an Bord der Motor-Yacht «The Fair Carol», die man in ein mobiles Studio umbaute, in den Virgin-Inseln eingespielt wurden.

Neues aus Jazz & Pop

Das Schweizer Konzertdebüt von «Kansas» in Zürich

Bombastisch und sehr perfekt

Wenn eine Gruppe auf der Bühne ebenso perfekt ist, wie auf ihren Studioproduktionen, so ist dies ein unbestrittenes Qualitätszeichen und ein grosses Kompliment. Kansas, amerikanische Rock-Combo mit aufsteigender Popularitätskurve, kann dieses Prädikat für sich in Anspruch nehmen. Die Band zeigte anlässlich ihres Auftritts in Zürich mehr als nur «good music», wie Sänger/Violonist Robbie Steinhardt untertrieb.

Mit bombastischen Klangkapaden, saten, vollen und majestätischen Akkorden, harten Riffs sowie aber auch fein ins Ohr gehenden Melodien überrollte das Sextett auf dem mittleren Westen der USA nach elf anderen Auftritten in Europa auch das Schweizer Publikum. In beinahe beängstigender Perfektion — beängstigend deshalb, weil man nicht so recht wusste, ob nun die Gruppe wirklich live spielt oder mit Playback agiert — wurden Nummer auf Nummer interpretiert. Trotzdem: Ein Gag in Richtung Playback blieb nicht aus. Als sich der eigentliche Konzertteil dem Ende zuneigte, verliess ein Musiker nach dem andern sein Instrument, um am Bühnenrand den verdienten Applaus entgegenzunehmen — die Musik aber lief ohne Musiker weiter ab.

Mark Theiler berichtet

Auf dem Weg nach oben
«Kansas» letzte LP, «The Point of No Return», ist trotz der Doppeldeutigkeit des Titels symptomatisch für den gegenwärtigen Status dieser Rock-Truppe. Wie man den Titel auch immer interpretieren mag, es trifft zu. Noch vor einem Jahr hätte

man über diese Gruppe die Nase gerümpft und vielleicht eher «Boston», US-Gruppe von ähnlichem Format, vorgezogen. Doch heute gibt es nurmehr «Kansas» — von «Boston» spricht derzeit niemand. «Kansas» benutzte die Möglichkeit ihres Live-Auftritts natürlich speziell, um ihre jüngste LP kräftig zu propagieren: Songs und Nummern aus «The Point of No Return» am Anfang und am Schluss, dazwischen Stücke aus den vorhergegangenen zwei LPs «Masque» und «Leftoverture», darunter so charakteristische Kompositionen wie «The Wall» und ihre beiden neuen Singleauskoppelungen.

Kein billiger Trick

«Cheap Trick» im Vorprogramm war beileibe nicht ein billiger Trick. Die vier Amerikaner praktizieren einen harten, kompromisslosen Hard-Rock, an dem aber die Dynamik und der Einfallsreichtum besonders hervorstechen. Die Gruppe hat sich vor Jahren in Europa formiert, erlangte in den Staaten und vor allem in Japan viel Ansehen und schliesst nun den Kreis wieder hier in Europa. Wohl wird dieser Combo der ganz grosse Erfolg aufgrund ihres Stils verweigert bleiben, doch zu entdecken wäre «Cheap Trick» auf jeden Fall.

«Gnu» am Donnerstag im Restaurant Meier Luzern

Graziler Modern Jazz

mt. «Gnu» aus Winterthur, von den regionalen Ausscheidungen zum Schweizer Amateur-Jazz- und Rockfestival her bestbekannte Modern Jazz-Gruppe, fügt dem Modern-Jazz-Zyklus des Jazzklub Luzern ein weiteres Glied in die Kette bei. Doch Modern-Jazz ist für diese aussergewöhnliche Gruppe ein viel zu genauer Begriff. Wer diese Gruppe 1976 oder 1977 im «Le Châlet» gehört hat, war erstaunt und fasziniert von der graziösen Musikauffassung, von den «feinen» Interpretationen der Werke Keith Jarrett und Gary Burton und von den vielen exotischen Einflüssen, die durch entsprechende Instrumente auch sichtbar gemacht wurden. Als Gast bringen Konrad Weber (tb, flh, vib), Roger Giroud (p, e-p), Helmi Seger (e-b) und Stefan Engel (dm) den Altaxophonisten Peter Sigrist mit. Das Konzert im Restaurant Meier beginnt um 20.30 Uhr.

Das Don Pullen Quartet in Willisau

Ein Versprechen für morgen

mt. «Er kann alle Stile spielen, die er will, inside oder outside», erklären sich die beiden amerikanischen Jazz-Tonkritiker Leonard Feather und Ira Gitler des Pianisten Don Pullens eklektisches Naturell. Und Arnold Jay Smith doppelt in den Linernotes zu Don Pullens erster LP als Leader «Tomorrow's Promises» folgendermassen nach: «Der Beweis liegt in der Mischung aller dieser Stile.»

Dieser Don Pullen also, einst Begleiter des Charles Mingus der letzten Jahre, kommt am 1. April (20 Uhr im «Mohren») nach Willisau und bringt drei Musiker mit, die zur neuen schwarzen Generation der New Yorker Jazzmusiker zu zählen sind. Zwei davon, der Saxophonist Chico Freeman und Bassist Fred Hopkins, stehen nicht zum ersten Male auf der Willisauer Bühne. Freeman war mit Elvin Jones am letzten Jahres Festival dabei, und Hopkins gastierte mit Dewey Redman in dessen Gruppe vor einem Jahr im «Mohren».

pop corns

Als der zündende Funke der Idee «auf d Socke mache» auf Bandleader Hazy Osterwald übersprang, bedeutete dies für ihn schlaflose Nächte, die der Trompeter am Klavier verbrachte. Das Resultat ist der Ohrwurm «auf d Socke mache», der in der ganzen Schweiz überall dort mitleidet, wo sich jemand auf die Socken macht.

Mick Jagger, immergrünes Rockidol, sieht sich nach neuen Geschäftsbeziehungen um. In New York traf Mick kürzlich mit Hal Ashby, dem Produzenten des Filmhits «Rocky» zusammen, um über ein TV-Special zu verhandeln. Auch Nachbarn Eberhard Jäger ist in diesem Moment nicht untätig: Sie kann sich derzeit zwischen vier Filmangeboten (nicht) entscheiden, die ihr in jüngster Zeit ins Haus kamen.

Einer der besten Pop-Leute beim Schweizer Radio steigt aus: Christoph Schwieger, Unterhaltungs-Chef von Radio Basel, siedelt aus familiären Gründen — er hat eine Engländerin zur Frau — nach London über.

Horace Silver, einst eine führende Kraft des Hard Bop in der modernen Jazz-Landschaft der 50er Jahre, ist der US-Planist

TB_19780329 p23

Don Pullen in Willisau

mbz. Am nächsten Samstag spielt in Willisau der ehemalige Mingus-Pianist Don Pullen mit seinem Quartett mit Chico Freeman (ts, ss, fl), Fred Hopkins (b) und Bobby Battle (dm).

Don Pullen, geboren 1944, trat 1972 in das Quintett von Altmeister Charles Mingus ein. Don Pullen konnte dort auf Vorgänger wie Jaki Byard, Bill Evans, Horace Parlan und Mal Waldron zurückblicken. Bis 1976 blieb Pullen bei Mingus, begleitete ihn auf unzähligen Tourneen und mehreren LPs. Dann gründete er eine eigene Gruppe. In ihr wird gewissermassen die ganze Jazz-Tradition von Blues über Gospel bis zum Free Jazz hörbar. Pullen lässt sich nicht in einen bestimmten Stil zwängen, er hält sich ständig das ganze Spektrum offen. Deshalb wirkt auch seine Musik offen, frisch und spontan. – Das Konzert vom 1. April findet im Hotel Mohren statt und beginnt um 20 Uhr.

Feuer, dessen Metall das Eisen, dessen Blume die Tulpe, dessen Farbe rot und dessen Glückstag der Dienstag ist.

Wann – Wer – Wo?

31. März: Mikis Theodorakis; Zürich, Kongresshaus. — 31. März / 1. April: John Brack, Gabi Gyr; Wolfenschiessen, Old House. — 1. April: Don-Pullen-Quartett; Willisau, Hotel Mohren (20 Uhr). — 2. April: Mikis Theodorakis; Bern, Casino. — Hoelderlin; Zürich, Volkshaus (20 Uhr). — Unit, Duo Juliet Shaxton (vio) / Peter Waters (p); Zürich, Theater am Neumarkt (19 Uhr). 5. April: Happy Jazz; Bern, Mahogany Hall. — 6. April: Don-Pullen-Quartett; Basel, Safran-zunft. — 7. April: Jerry Dental Kollokdoof; Luzern, Hotel Union (20.30 Uhr). — Lake City Stompers; Luzern, Restaurant Meier. — 8. April: Harlem Ramblers; Stans, Chäslager. — 9. April: Eric Burdon; Zürich, Volkshaus (19 Uhr). — 11. April: Harry «Sweets» Edison / Eddie «Lockjaw» Davis; Zürich, Kaufleuten. — 13. April: Boogie-Woogie mit Jörg Kienberger und Jan Zeman; Luzern, Kleintheater. — Climax Blues Band, Caro und JCT-Band; Zürich, Volkshaus.



Kultureller Sturzflug auch auf Ruedi Häusermanns Alternativ-(Neben-)Bühne am selbstverständlich anderen Ende des Saales. VL 19780331 p23

Kurzinfos

- Jazzfans Achtung! Schon jetzt den 3. Juni im Kalender rot anstreichen — grosses Jazzfest anlässlich des 100. Willisauer Konzertes.
- Die Hülle des 10CC Albums «Deceptive Bends» erhielt den ersten Preis vom englischen Musikblatt «Music Week» als bestes Pop-Cover.

Die Innerschweiz am Fernsehen

Montag, 3. April

20.25 **Für Stadt und Land** (u. a. mit den Schwyzerörgelduetten Betschart/Roggenmoser, Oberligeri; Rees Gwerder, Arth; Holdener/Lüönd, Unteriberg, und dem Märchler Schwyzerörgeltrio).

Don-Pullen-Quartett in Willisau

In seiner nächsten «Jazz-in-Willisau»-Veranstaltung präsentiert «Knox» Troxler am kommenden Samstag, 1. April, das Don-Pullen-Quartett.

Pullen ist mit vier führenden Solisten der New Yorker Avantgarde-Szene, dem Pianisten Don Pullen, Chico Freeman (ts, ss, fl), Fred Hopkins am Bass und dem Drummer Bobby Battle im Grafenstädtchen zu Gast.

Der heute 34jährige Don Pullen ist mit der Musik aufgewachsen: Sein Vater, ein Priester, war nebenbei Gitarrist, Sänger und Steptänzer, und seine Mutter leitete den Kirchenchor. War er im Teenageralter — schon mit elf Jahren spielte er in lokalen Bands — noch von Blues- und R&B-Grössen wie Memphis Slim und Ray Charles beeinflusst, so waren es ab 1963, damals lernte er den Pianisten Muhad Richard Abrams (Gründer der späteren AACM) kennen, die Stimmen des Neuen Jazz. Bis dahin spielte er noch vorwiegend die Orgel, danach war das akustische Piano sein Hauptinstrument. 1964 zog er auf Einladung Lewis Worrells nach New York und fand Anschluss an dessen Avantgarde-Kreise. Nach fast zehn Jahren in New York, nachdem er sich mit Blues,

R&B, Mainstream Jazz und Avantgarde in Szene gesetzt hatte, war sein Durchbruch endlich fällig. Im Jahre 1972 wurde er Pianist im Charles-Mingus-Quintett, mit dem er bis 1976 mehrere Tourneen unternahm und eine Reihe erstklassiger Platten aufnahm. Wie für manchen Mingus-Pianisten vor ihm — Jaki Byard, Bill Evans, Horace Parlan, Mal Waldron und Wynton Kelly — war die Zusammenarbeit mit Mingus auch für Don Pullen das Sprungbrett zur eigenen Karriere.

Den Willisau-Besuchern keine Unbekannte mehr sind Chico Freemann, der zusammen mit Elvin Jones am letztjährigen Willisauer Festival brillierte, und Fred Hopkins, der die einzigartige Willisauer Atmosphäre als Mitglied im Dewey-Redman-Quartett ebenfalls im vergangenen Jahr schon erlebte. Achtung: Diesmal beginnt das Konzert im Hotel Mohren wieder um 20 Uhr. Ein Vorverkauf findet im Musik-Forum in der «Etagé», Hirschengraben 3, Luzern, statt. VL 19780331 p25



Don Pullen, ein dynamischer Jazz-Pianist, ist mit vier führenden Solisten der New Yorker Avantgarde-Szene am Samstag, 1. April, im Grafenstädtchen zu Gast.

Willisau: Solisten der New Yorker Avantgarde

Beobachtet an den Publikumsreaktionen, hinterliess das Konzert mit dem Don-Pullen-Quartett am Samstag in Willisau einen eher zwiespältigen Eindruck: Beinahe schon entrüstete Ablehnung auf der einen, lautstarke Begeisterung auf der anderen Seite.

Die Jazzkonzerte in Willisau beginnen in der Regel um 20 Uhr. Für den Grossteil der Besucher dieser Konzerte, die sich jeweils so ziemlich aus dem gesamten deutschsprachigen, zu einem beträchtlichen Teil aber auch aus dem welachen Raum der Schweiz rekrutieren, bedeutet das oft einen gehetzten, zumindest aber einen frühzeitigen Aufbruch. Dem echten Jazzfreund ist Willisau, das auf dem europäischen Kontinent einzigartige Mekka der zeitgenössischen Jazzmusik, Strapazen noch allemal wert. Um 20 Uhr waren die vier in Willisau letzten Samstag erwarteten Jazzer eben erst in Kloten gelandet. Sie hatten in Brüssel ihre Maschine verpasst. Das erwartungsfreudige Publikum im randvollen «Mohren»-Saal nahm die Bekanntgabe einer Verzögerung des Konzertbeginnes erstaunlich gelassen hin, war wohl auch ein wenig froh, dass es sich dabei wenigstens nicht um einen Aprilscherz handelte. Die Verzögerung zog sich ganze zwei Stunden in die Länge.

Mit dem Don-Pullen-Quartett kamen vier namhafte Musiker der New Yorker Avantgarde-Szene, zudem vier Vertreter des «schwärzesten» amerikanischen Jazz nach Willisau. Der Leader, der 1944 in Roanoka geborene Don Pullen, ist mit der Musik aufgewachsen: Sein Vater, ein Priester, war nebenbei Gitarrist, Sänger und Steptänzer, und seine Mutter leitete den Kirchenchor. Das musikalische Erbe wirkt sich auch heute noch in seinem Jazz aus.

War er im Teenageralter — bereits mit



Don Pullen in Willisau.

(Bild: Peter Isenegger)

elf Jahren spielte er in lokalen Bands — noch von Blues- und R&B-Grössen wie Memphis Slim und Ray Charles beeinflusst, so waren es ab 1963 — damals lernte er den Pianisten Muhaad Richard Abrams kennen — die Stimmen des Neuen Jazz. Bis dahin spielt er vorwiegend die Orgel, danach war das akustische Piano sein Hauptinstrument.

1964 zog er auf Einladung Lewis Worrells nach New York und fand Anschluss an dessen Avantgarde-Kreise. Nach fast zehn Jahren in New York, nachdem er sich mit Blues, R&B, Mainstream-Jazz und Avantgarde in Szene gesetzt hatte, wurde er 1972 Pianist im Charles-Mingus-Quintett. Die vier Jahre lange Zusammenarbeit mit Charles Mingus war für Don Pullen, wie schon für viele Mingus-Pianisten vor ihm, das Sprungbrett zur eigenen Karriere. Zu seinem derzeitigen Quartett gehören Musikerpersönlichkeiten wie der Saxophonist Chico Freeman (er brillierte an der Seite Elvin Jones' am letztjährigen Willisauer Festival), der Bassist Fred Hopkins (war zusammen mit Dewey Redman auch schon mal in Willisau) und der Drummer Bobby Battle.

Alle vier sind sie ausgesprochene Solisten, was sie am Willisauer Konzert auch voll ausspielten, mitunter fast etwas selbstgefällig und etwa so, als wäre jeder alleine, nicht aber im Kollektiv anwesend. Die Auftritte waren denn auch zur Hauptsache auf die Soli eines jeden einzelnen beschränkt. Die jeweils langen solistischen Ausführungen benutzten die andern Mitspieler zum Austreten, dies offenbar zum Aerger einiger Konzertbesucher, die ihrerseits schon kurz nach Konzertbeginn aus dem Saal austraten. Die meist sehr kurzen Zusammenspiele waren zumindest im ersten Konzertteil wenig überzeugend und hatten, so der Eindruck, kaum mehr denn eine Alibifunktion für die nun mal gegebene Viererformation.

Solistisch gingen alle vier Musiker ohnehin ihren eigenen Weg, vertiefte sich ein jeder von ihnen in mehr oder weniger einfallreichen und expressiven, immer aber weit ausgeholten Selbstdarstellungen. Ohne dem Zuhörer einen inneren Zusammenhang auch nur in etwa erkennbar zu machen, war beispielsweise dem einen das afrikanisch-archaische Rhythmusmoment, was dem andern langatmige Variationen auf die verschiedenen harmonisierten ersten Takte aus Beethovens Flüster und deren Befreiung bedeuteten. Zuweilen wurde der Eindruck vermittelt, den Musikern ginge es vordergründig um eine breit angelegte und möglichst umfassende Demonstration ihres technischen Könnens.

Gelächter und wesentlich publikumsfreundlicher gaben sich die Musiker — jetzt vermehrt auch im Kollektiv — dann im zweiten Stück nach der Pause. Spielfreudig-lockere Wechselspiele und Dialoge, die sie mitunter auch in spannenden Chases austobten, fanden ihren Höhepunkt in einem südamerikanisch orientierten Rhythmus-Exzess, der im Publikum denn auch voll «einfuhr» und dieses prompt zu tosenden Beifallstürmen geradezu anspornte. Eine Zugabe zur frühen Morgenstunde war fällig.

Charles P. Schum

Die dritte Biennale der Schweizer Kunst

NO. Im Kunstmuseum Winterthur wurde am Samstag die bis zum 28. Mai

129 Maler, Bildhauer und Architekten nahmen nun an der ebenfalls anstehen-

Eine frische, originale Musik

MEINRAD BUHOLZER

Eindrücke eines «erneuerten» Jazz, eines Jazz, der vor allem von den Experimenten der New Yorker Künstler-Szene geprägt ist, vermittelte am Samstagabend in Willisau das Quartett des schwarzen amerikanischen Pianisten Don Pullen. Bemerkenswert waren auch die Einzelleistungen der vier Musiker.

Gleich in der «Ouverture» gab Don Pullen eine Probe seines breiten Spektrums: er begann sein Solo mit romantischen Klängen, befreite sich dann zusehends von diesem europäischen Klangideal, brachte Blues ins Spiel, akzentuierte und abstrahierte seine Musik immer stärker, bis sie in den Free Jazz von der Art Cecil Taylors mündete. Das waren Stationen, die der Musiker in seiner Entwicklung selbst durchlaufen hat, die er beherrscht und die seiner Musik eine breite Abstützung geben.

Homogene Gruppe

Mit dem Einsatz der Gruppe – Chico Freeman (ts,ss), Fred Hopkins (b) und Bobby Battle (dm) – erhielten die Zuhörer einen Eindruck von der Virtuosität der vier Musiker; doch fehlte dem ersten Stück des Quartetts, trotz ausgezeichneter Einzelleistungen, die Dynamik. Die langen Soli zerstückelten das Ganze zu sehr und ermöglichten keine durchgehende Steigerung der Intensität.

Das änderte sich allmählich. Die Gruppe wurde homogener. Dabei konnten sich die aussergewöhnlichen Talente der vier Musiker voll entfalten. Sie haben die Erfahrung des Free Jazz in sich verarbeitet, was sie zu einer entstaubten, frischen Musik führte. Diese Musik steht wohl in der Tradition, ist aber nicht traditionalistisch. So war es nicht erstaunlich, dass das Pullen-Quartett zeitweise mit seinen akustischen Instrumenten elektronisch anmutende Klang-Effekte produzierte.

Bestechendste Merkmale des Konzertes waren sicher die Breite des Spektrums und die Intensität des Vortrages. Hier wurde bewusst die ganze Jazz-Tradition einbezogen: Blues, Rhythm & Blues, den Jazz der fünfziger und sechziger Jahre.

Farbiges Erlebnis

Zum Vortrag: Das Pullen-Quartett zeigte die hohe Kunst der spontanen Im-

nierten), den Variationsreichtum und die vielfältigen Möglichkeiten, die einem Musiker offen stehen, sofern er sein Instrument beherrscht, Soul, Feeling und auch Sinn für Humor besitzt.

Die mit Drive gespielten Klangteppiche, die überraschende Kommunikation zwischen den Musikern, ihr Einfallsreich-

Geduldiges Publikum

mbz. Das Konzert des Don-Pullen-Quartetts begann am Samstag mit beträchtlicher Verspätung: gegen 22 Uhr, statt, wie angekündigt, um 20 Uhr. Der Grund: die Musiker hatten auf ihrem Flug von Brüssel über Genf nach Zürich den Anschluss in Genf verpasst. So trafen sie erst kurz vor 20 Uhr in Kloten ein und mussten dann noch nach Willisau transportiert werden. Das Publikum – es dürften etwa 500 Personen gewesen sein – nahm die Verspätung mit Gelassenheit auf und zeigte sich geduldig. — Das nächste Konzert in Willisau findet am 6. Mai statt. Es spielt dann die neue Formation von Anthony Braxton.

tum, das Aufeinandereingehen, dann wieder die Kontrastierung – all das machte das Konzert zu einem farbigen Erlebnis, das allerdings ganz deutlich auf eine bestimmte Situation hinwies: auf das schwarze Amerika und seine immerwiederkehrenden Impulse für ein neues Selbstbewusstsein.

Patricia Highsmith

**Regel
ohne
Ausnahme**

Ripley's Game

Copyright by Diogenes Verlag, Zürich

«Hier – wir haben Lippo gezwungen, seinen Boss Luigi anzurufen und ihm zu sagen, dass ich nicht der Gesuchte sei. Des



Pruntrut: 3000 Franken Sachschaden

Anschlag auf Polizeiposten

Ueber 3000 Franken Sachschaden entstanden in der Nacht zum Montag bei zwei Sprengstoffanschlägen auf den Kantonspolizeiposten und das Stadthaus in Pruntrut im Berner Jura. Einen Zusammenhang zwischen der Ermordung des Pruntruter Polizeikorporals Heusler und den Attentaten hält die Polizei für «sicher». Nach ihren Angaben vom Montag hatten unbekannte Täter bei beiden Gebäuden kleinere Mengen Sprengstoff auf einen Fenstersims gelegt, die kurz nacheinander detonierten.

(ddp) Beim Polizeiposten, der zur Tatzeit unbesetzt war, gingen mehrere Scheiben in die Brüche, während beim Stadthaus der Schaden gering blieb. Wie ein Sprecher des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes (EJPD) in Bern mitteilte, wird die Untersuchung von der Bundesanwaltschaft in Zusammenarbeit mit der Berner Kantonspolizei geleitet. Der wissenschaftliche Dienst der Bundesanwaltschaft befindet sich am Tatort. Ueber die Täterchaft war bis zum Montagmittag noch nichts bekannt.

Zusammenhang mit Mordfall Heusler

«Wir sind sicher, dass zwischen den Sprengstoffanschlägen und dem Mordfall Heusler ein Zusammenhang besteht», erklärte ein Pruntruter Polizeibeamter gestern. Polizeikorporal Rodolphe Heusler war Anfang März in einem leerstehenden Gebäude in Pruntrut erschossen aufgefunden worden.

Vor Bekanntwerden des Mordes hatten die Behörden zwei anonyme Briefe erhalten, in denen die Freilassung der in der Schweiz inhaftierten mutmasslichen deutschen Terroristen Gabriele Kröcher-Tiedemann und Christian Müller gefordert wurde. Die Polizei mutmassiert darauf, Heusler sei von Terroristen-Sympathisanten aus der Region Pruntrut erschossen worden.

In den letzten Tagen habe die Polizei nun mehrere Personen der extremen Linken aus der Region einvernommen, erklärte der Beamte weiter. Man habe Fingerabdrücke genommen und auch Telefone abgehört. Die Sprengstoffanschläge seien wohl als Gegenschlag auf diese Massnahmen gedacht gewesen. «Wir wissen, in welchen Kreisen wir die Täter zu suchen haben», meinte der Polizist.

Nach Arztvisite für dienstuntauglich erklärt

Wehrmann mit Sohn eingerückt

Nur wenige Stunden dauerte für einen dreijährigen Genfer der erste unfreiwillige Kontakt mit der Schweizer Armee. Weil der 25jährige Wehrmann Jacques Bugnon seinen Sprössling für die Dauer des dreiwöchigen Wiederholungskurses nicht unterbringen konnte und die Armee keinen Babysitter stellt, nahm er seinen Sohn kurzerhand mit zu seiner Truppe, die gestern in der Kaserne von Grolley FR einrückte.

(ddp) Bei der üblichen Arztvisite erklärte der Truppenarzt Bugnon für dienstuntauglich und liess ihn samt Nachwuchs wieder ins Zivilleben ziehen, wie der Kommandant erklärte.

Bugnon war einem Bericht der «Tribune de Genève» vom Montag zufolge kurz vor Ostern von seiner Frau geschieden worden und erhielt gemäss Scheidungsurteil das Sorgerecht für seinen Sohn. Normalerweise bringe er den Dreijährigen in die Kinderkrippe, doch für den militärischen Wiederholungskurs habe sich innerhalb seiner Familie keine Lösung gefunden. Er wolle nicht, dass sein Kind jedes Jahr «eingewandert» und anders hin versorgt wird. Mein Kind kommt von der Armee. So muss die Armee für eine langfristige Lösung bemüht sein», erklärte Bugnon gegenüber dem Blatt.

Ein Briefwechsel mit seinem Truppenkommandanten und auch dem Eidgenös-

sehen Militärdepartement (EMD) habe keine Regelung gebracht. Man habe ihm lediglich sagen lassen, seine Familiensituation könne nicht berücksichtigt werden. Der 25jährige wurde laut «Zeitungsbild» das erste Mal zu einer Wk. aufgeboten. Nach seiner Rekrutenschule sei er zweimal dispensiert gewesen.

Keine Weisung des EMD für Babysitter

Im EMD gebe es keine Weisung, wie solche Fälle gehandhabt werden sollen, erklärte ein Sprecher. In der Regel werde die Angelegenheit zwischen dem Betroffenen und dem Truppenkommandanten geklärt. Bisher hätten aber solche Fälle, von denen es nur wenige gegeben habe, nie zu grossen Hindernissen geführt. Der Wehrmann, der zuletzt mit seinem Kind eingerückt ist, wurde dem EMD-Sprecher zufolge davon überzeugt, dass sein Nachwuchs bei den Nachbarn besser aufgehoben sei.

«GNU» ebenfalls à la Miles, nur improvisierten sie hektischer, eher in der Manier des Bebop von Parker und Gillespie. Dieses Konzert hat wieder einmal in aller Deutlichkeit gezeigt, wie vielfältig und interessant der moderne Jazz ist, und dass er viele Impulse vermitteln kann, aus dem wieder ganz neue Klänge und Sounds entstehen könnten.

Eric Burdon in Zürich

Rockmusik im Volkshaus

«Er ist der einzige weisse Pop-Sänger, der so singt, als sei er im Neger-Ghetto», einer amerikanischen Grossstadt aufgewachsen», erkannten die führenden US-Kritiker bereits zu Beginn der sechziger Jahre, und der «Billboard» euphorisierte: «Eric Burdon ist der grösste, weisse Soul-Interpret.»

Darum hat sich in der Zwischenzeit kaum etwas geändert. Eric Burdon, dessen Superhit «House of the Rising Sun» noch immer ein fester Bestandteil jeder Musikbox ist, fühlt sich nur fabelhaft, wenn er den «Geist» der Ghettoes riecht und mit Farblagen zusammen ist.

Im Wissen, von den Schwarzen akzeptiert zu werden, findet er zwischendurch immer wieder zurück zu seinen weissen Freunden von damals; und in der Ur-Armals-Besetzung von 1962 realisierte er kürzlich gar ein neues Album.

Burdon hat sich während all der Jahre einen eigenen Stil bewahrt. Mit seiner whiskeygetränkten Rockstimme interpretiert er noch immer Titel mit einer Eindringlichkeit und «dirty»-gefärbten Präsenz, dass man meint, einem schwarzen Sänger zuzuhören.

Wer Eric Burdon, einer der wichtigsten Säulen der Rockmusik, noch nie live erlebt hat, sollte sein Konzert auf keinen Fall verpassen (9. April, 19 Uhr, Volkshaus Zürich).

Willisau: Don Pullen trotz Verspätung kein Aprilscherz

Lektion in modernem Jazz

Zwei Stunden lang hatte der gut gefüllte «Mohren»-Saal in Willisau auf den angesagten Pianisten Don Pullen und dessen Gruppe warten müssen. Dann aber, um 22 Uhr, gab das Quartett aus New York, das in Gent-Clairin den Anschlussflug nach Zürich verpasst hatte, eine Lektion in modernem, universellem Jazz.

Auch wenn das Publikum in Erwartung der kommenden Dinge zwei Stunden ausharren musste, glaubte niemand an einen Aprilscherz. Dazu sind Willisauer Konzerte eine viel zu seriöse Sache. Die Geduld zahlte sich aus, denn Don Pullen und seine drei Mitmusiker boten ein grösstenteils aufschlussreiches Set, bei dem vor allem die solistischen Fähigkeiten der einzelnen Musiker voll zur Geltung kamen. Nur selten spielte das Quartett über grössere Strecken zu viert, meist verteilte sich einer der Solisten in langatmige Exkursionen. Doch schon das allein war die Lektion Jazz wert, auch wenn sich das Bild des zweiten Parts dann ganz Richtung Ensemblespiel wandte und auch hier aufzeigte, von was für einem hohen Potential diese vier New Yorker zeichnen.

Allrounder Pullen

Leader Don Pullen ist ein echter Allrounder an seinem Instrument. Zwischen Neutümelerei und New Thing, zwischen Soul und Samba sowie zwischen Rag und Rock gibt es kaum einen Stil, den Pullen nicht angestupft hat. Es kommt hinzu, dass Pullen das gesamte Tonspektrum seines Pianos zum Klingen bringt und der herkömmlichen Tradition insofern hier den Rücken kehrt, indem er tiefste und höchste Töne gleichwertig behandelt wie die mittlere Tastatur. Chico Freeman ist ein alter Bekannter; doch in diesem Quartett erwachten ihm zusätzliche Aufgaben als Jono, die er im doch beschränkteren Elvin-Jones-Quintett löste.

Neue Dimensionen der Begleitinstrumente

Die langen Solotrips der ersten Konzerte waren geradezu prädestiniert. Einblicke in das neue Dimensionen schaffende Spiel der Begleitgruppe zu geben. Was Fred Hopkins am Bass bereits bei Dewey Redman zeigte, bestätigte er auch bei Don Pullen. Hopkins ist nicht nur sehr beweglich, sondern auch ausserordentlich original und stets bestrebt, seinen Bass zum Klingen zu bringen. Ähnliches gilt auch für Bobby Battle, dem Schlagzeuger mit dem so passenden Namen.

Zukünftiges

Mit Don Pullen und seinem Quartett waren nun zum erstenmal Vertreter einer für die Zukunft des Jazz richtungweisenden Stilart in Willisau. New Yorks Loft-Jazz, entstanden in den grossen, geräumigen, leerstehenden Lagerhäusern von «Big Apple», bringt zwar keine gänzlich neuen Einflüsse in den Jazz, doch seine Vertreter sind durchwegs junge, wohl arrivierte, aber immer ein wenig abseits stehende Musiker, deren Schöpfungskraft noch weitgehend nicht dem Kommerz zum Opfer gefallen ist. Durch die grosszügigen Möglichkeiten sieht ihnen auch der Weg in die Zukunft offen.

Bereits stehen zwei weitere Willisau-Höhepunkte bevor. Am 6. Mai kommt Anthony Braxton mit einer neuen Gruppe, und am 3. Juni steigt im «Mohren» ein grosses Jazzfest, das nachmittags um 15 Uhr beginnt und neben anderen auch eine Gruppe um Dewey Redman und die Mani-Planzer-Big-Band nach dem Grafenwäldchen bringen soll.

Die USA liefern Nahrungsmittel für 100 zurückgekehrte Einwohner

Bikini-Insel: Bewohner wollen nicht gehen

Die rund 100 im Laufe der vergangenen acht Jahre auf die Bikini-Insel zurückgekehrten Einwohner wollen einem Beamten des US-Energieministeriums zufolge «dort bleiben», obwohl die Wissenschaftler jetzt der Ansicht sind, Lebensmittel und Wasser auf der Insel seien für den menschlichen Genuss zu radioaktiv verseucht. Die Bikini-Insel – das Gebiet der amerikanischen Atombombenversuche im Jahre 1946 – wurde 1969 von der US-Behörde für Atomenergie als ungefährlich deklariert und die Rückkehr der früheren Einwohner der Insel erlaubt.

(ddp) «Es ist praktisch keine radioaktive Strahlung übriggeblieben, und wir können wieder bei Pflanzen noch bei Tieren wahrnehmbare Folgen finden», erklärte damals die Behörde. Riva 100 der 500 früheren Bikini-Inselbewohner kehrten daraufhin in ihre Heimat zurück.

Im vergangenen Jahr wiesen jedoch Tests bei den nun auf der Insel lebenden Menschen eine verhältnismässig hohe Konzentration von krebsverursachenden radioaktiven Elementen – einschliesslich Plutonium – auf, die durch das Wasser und die auf dem immer noch radioaktiven Boden der Insel wachsende Nahrung verursacht worden war. Daraufhin haben die Vereinigten Staaten seit Oktober vergangenen Jahres Lebensmittel und Getränke auf die Bikini-Insel gebracht, um den Einwohnern den Genuss radioaktiv verseuchter Kokosnüsse, Früchte und Gemüse von der Insel zu ersparen.

Prüfungen im Gange

Im vergangenen Monat beantragte das Innenministerium beim Kongress 15 Millionen Dollar für die Vorbereitungen auf einer anderen Insel zur Umsiedlung der Bikini-Inselbewohner, einschliesslich der 100, die auf ihre Heimat-Insel zurückgekehrt waren. Nach den Angaben von Roger Ray, dem stellvertretenden Leiter der Abteilung für Umweltschutz im Energieministerium, prüft das Ministerium eine andere der 26 Inseln des Bikini-Atolls, die

etwa 16 Kilometer von Bikini entfernt ist und in den fünfziger Jahren viel weniger von nuklearem Abfall betroffen wurde.

Beamte des Innenministeriums, die für Bikini verantwortlich sind, haben klar gemacht, dass die jetzigen Bewohner der Insel unbedingt anderwohin umgesiedelt werden müssten. Es sei unmöglich, die Menschen, insbesondere Kinder, davon abzuhalten, ins Innere der Insel, das als zu radioaktiv verseucht betrachtet wird, zu wandern oder die auf der Insel gewachsenen Früchte und Pflanzen zu essen. Zudem bestünde die Gefahr des Plutonium-Staubes.

Diese Ansicht teilen auch Führer der früheren Bikini-Einwohner, die bislang auf der Kili-Insel leben, wohin sie vor den Atombombenversuchen umgesiedelt worden waren. Im vergangenen Herbst verlangten diese, die jetzigen Bikini-Bewohner sollten «sofort umgesiedelt werden». Nach Gesprächen mit Ray und anderen Regierungsbeamten, die ihnen die Lage erklärt hatten, hätten die Führer diese Forderung aufgegeben. Sie verlangen allerdings – so Ray – keine weiteren früheren Einwohner der Insel dürfen zurückkehren.

Eine Ironie ist es, dass die kostenlosen Nahrungsmittellieferungen für die ehemaligen Bikini-Bewohner eine Attraktion darstellen. Das Leben auf Kili ist schwer, und die meisten müssen dort den ganzen Tag

arbeiten, um überleben zu können. Im Gegensatz zum Innenministerium sind einige Beamte des Energieministeriums der Meinung, die jetzt auf Bikini lebenden Menschen sollten selbst entscheiden, wo sie wohnen wollten, nachdem ihnen die Lage erklärt worden ist. Diese Beamten sind nicht der Ansicht, dass die im vergangenen Jahr registrierten radioaktiven Elemente so gefährlich sind, um eine Umsiedlung der Menschen unbedingt erforderlich zu machen.

Kontroversen um Siedlungspolitik

Ueber die Siedlungspolitik ist es aber auch zu Kontroversen gekommen. Politiker der Marshall-Inseln beschuldigen die Vereinigten Staaten, sie hätten die Bewohner von Bikini und anderen Inseln für das Studium der Folgen radioaktiver Strahlungen ausgenutzt. Diese Beschuldigung wird von Regierungsbeamten zurückgewiesen. Die weitgehenden Gesundheitstests seien für das Wohl der Menschen selbst und nicht für wissenschaftliche Zwecke vorgenommen worden. Derzeit befindet sich auf den Marshall-Inseln eine ärztliche Gruppe aus den USA, die mit ihren Untersuchungen ermitteln soll, ob die Enu-Insel sicher genug ist, um die übrigen ehemaligen Bikini-Bewohner dort anzusiedeln.

Seebar Stansstad: Rockige Musik

B.V. Nach der gelungenen Transvestiten-Show gelang es dem Inhaber der Seebar, Rolf Krählenhülli, wieder ein erstklassiges Orchester zu verpflichten. Mit der deutschen Gruppe «Hard and Sweet» hat er einen guten Griff getan, das deutsche Trio kann den Seebar-Gästen alle Musikwünsche erfüllen. Die Seebar Stansstad mit ihrer gemächlichen Atmosphäre bietet allen Gästen mit den «Hard and Sweet» gemächliche Stunden nach Feierabend. Unser Bild zeigt die deutsche Gruppe «Hard and Sweet».

Foto Bruno Voser

Willisau: Don Pullen trotz Verspätung kein Aprilscherz

Lektion in modernem Jazz

Zwei Stunden lang hatte der gut gefüllte «Mohren»-Saal in Willisau auf den angesagten Pianisten Don Pullen und dessen Gruppe warten müssen. Dann aber, um 22 Uhr, gab das Quartett aus New York, das in Gent-Clairin den Anschlussflug nach Zürich verpasst hatte, eine Lektion in modernem, universellem Jazz.

Auch wenn das Publikum in Erwartung der kommenden Dinge zwei Stunden ausharren musste, glaubte niemand an einen Aprilscherz. Dazu sind Willisauer Konzerte eine viel zu seriöse Sache. Die Geduld zahlte sich aus, denn Don Pullen und seine drei Mitmusiker boten ein grösstenteils aufschlussreiches Set, bei dem vor allem die solistischen Fähigkeiten der einzelnen Musiker voll zur Geltung kamen. Nur selten spielte das Quartett über grössere Strecken zu viert, meist verteilte sich einer der Solisten in langatmige Exkursionen. Doch schon das allein war die Lektion Jazz wert, auch wenn sich das Bild des zweiten Parts dann ganz Richtung Ensemblespiel wandte und auch hier aufzeigte, von was für einem hohen Potential diese vier New Yorker zeichnen.

Von Mark Theiler

tem die solistischen Fähigkeiten der einzelnen Musiker voll zur Geltung kamen. Nur selten spielte das Quartett über grössere Strecken zu viert, meist verteilte sich einer der Solisten in langatmige Exkursionen. Doch schon das allein war die Lektion Jazz wert, auch wenn sich das Bild des zweiten Parts dann ganz Richtung Ensemblespiel wandte und auch hier aufzeigte, von was für einem hohen Potential diese vier New Yorker zeichnen.

Allrounder Pullen

Leader Don Pullen ist ein echter Allrounder an seinem Instrument. Zwischen Neutümelerei und New Thing, zwischen Soul und Samba sowie zwischen Rag und Rock gibt es kaum einen Stil, den Pullen nicht angestupft hat. Es kommt hinzu, dass Pullen das gesamte Tonspektrum seines Pianos zum Klingen bringt und der herkömmlichen Tradition insofern hier den Rücken kehrt, indem er tiefste und höchste Töne gleichwertig behandelt wie die mittlere Tastatur. Chico Freeman ist ein alter Bekannter; doch in diesem Quartett erwachten ihm zusätzliche Aufgaben als Jono, die er im doch beschränkteren Elvin-Jones-Quintett löste.

Neue Dimensionen der Begleitinstrumente

Die langen Solotrips der ersten Konzerte waren geradezu prädestiniert. Einblicke in das neue Dimensionen schaffende Spiel der Begleitgruppe zu geben. Was Fred Hopkins am Bass bereits bei Dewey Redman zeigte, bestätigte er auch bei Don Pullen. Hopkins ist nicht nur sehr beweglich, sondern auch ausserordentlich original und stets bestrebt, seinen Bass zum Klingen zu bringen. Ähnliches gilt auch für Bobby Battle, dem Schlagzeuger mit dem so passenden Namen.

Zukünftiges

Mit Don Pullen und seinem Quartett waren nun zum erstenmal Vertreter einer für die Zukunft des Jazz richtungweisenden Stilart in Willisau. New Yorks Loft-Jazz, entstanden in den grossen, geräumigen, leerstehenden Lagerhäusern von «Big Apple», bringt zwar keine gänzlich neuen Einflüsse in den Jazz, doch seine Vertreter sind durchwegs junge, wohl arrivierte, aber immer ein wenig abseits stehende Musiker, deren Schöpfungskraft noch weitgehend nicht dem Kommerz zum Opfer gefallen ist. Durch die grosszügigen Möglichkeiten sieht ihnen auch der Weg in die Zukunft offen.

Bereits stehen zwei weitere Willisau-Höhepunkte bevor. Am 6. Mai kommt Anthony Braxton mit einer neuen Gruppe, und am 3. Juni steigt im «Mohren» ein grosses Jazzfest, das nachmittags um 15 Uhr beginnt und neben anderen auch eine Gruppe um Dewey Redman und die Mani-Planzer-Big-Band nach dem Grafenwäldchen bringen soll.

Neues aus Jazz & Pop

Modern Jazz im Restaurant Meier

«GNU» — ganz neue Musik

Der dritte gelungene Versuch des Jazzklubs, dem Modern Jazz in Luzern seine Daseinsberechtigung zu verschaffen, brachte am letzten Donnerstag eine grössere Zuhörerschaft in «Jacky's Playhouse» an der Spitalstrasse, zu einem abwechslungsreichen und interessanten Konzert der Gruppe «GNU» aus Winterthur und ihrem Gastsoisten Peter Sigrist aus Alpnach.

Zum erstenmal machte die Winterthurer Gruppe «GNU» an den Luzerner Vorentscheidungen für das Amateur Jazz- und Rockfestival Augst, als sie 1976 und 1977 mit Garry Burton, Keith Jarrett und Chick Corea-Jazz das Luzerner Publikum

Von Charlie Loup

begeistern konnten, von sich reden. In Augst erzielten sich der Leader Koni Weber (tp, fl, vib), Roger Girod (acc-p, e-p), Helmi Seger (fender-b) und Stefan Engler (dm) ein sehr gut, und sie wurden sogar ausnahmslos mit Einzeldiplomen ausgezeichnet.

Am letzten Donnerstag lernten wir eine ganz neue Seite der «GNU» kennen und schätzen. Besonders die Interpretation eines Saxophons, hier durch einen der profiliertesten Jazzmusiker der Innerschweiz, Peter Sigrist (as, s, fl, perc), ermöglichte es Koni Weber und seinen Mannen, das ganze Spektrum des Jazz seit Charlie Parker, inklusive Bossa Nova und Calypso, auszu-schöpfen. — Peter Sigrist, 1946 in Alpnach geboren, erlernte mit zwölf Jahren das Spiel auf der Klarinette, wechselte dann auf das Saxophon und später auf die Flöte über. Bereits mit 15 Jahren bewass er

sein erstes eigenes Orchester. Später, Mitglied der «Witch Tower Big Band», schrieb er die ersten Arrangements. Am internationalen Jazz Festival Zürich holte er sich den ersten Preis für Sopranax und den grossen Preis der Jury für eigene Kompositionen. Er schreibt weiterhin neben seinem Amt als Jazzschool-Lehrer für diverse Gruppen Arrangements und was mein Ohr aufschneiden konnte, werden wir ihn wahrscheinlich wiederholt mit den «GNU» zusammen musizieren hören. — Ihre Musik, die sehr einfallsreich und mit viel Humor präsentiert wurde, könnte man mit «Hommage à Sonny Rollins» umschreiben, denn immer wieder Rollinskompositionen kennzeichnen dieses abwechslungsreiche Konzert. Lea Bischof, die bis jetzt keines der Modernkonzerte im Restaurant Meier vermisste, wurde von den Musikern aufgefordert, da sie ja für den Sommer Bossa Nova singe, «The girl from Ipanema» zu interpretieren. Das Zugabestück war wiederum eine Komposition von Rollins, «Olé», das von Miles Davis 1961 im Club «Blackhawk» in San Francisco mit seinem damals neuen Quintett, mit Hank Mobley am Tenorsaxophon, auf einer seiner ersten Liveplatten aufgenommen wurde. Interpretiert wurde von den

TB 19780404 p7